



De Maizière besorgt über Gewalt im Kosovo

EUROPA UND DIE WELT, SEITE 5

Steinberger Tischtennisspieler feiern Jubiläum

KRONACH, SEITE 13

Eine liebevolle Tour durch Wälder, Wiesen und Auen

BEILAGE



DIENSTAG, 5. JUNI 2012

KRONACH

179. JAHRGANG, NR. 128, PREIS: 1,30 €

Durchblick fürs Gepäck

REISELITERATUR Man sieht nur, was man weiß: Der Bedarf von Urlaubern nach Informationen über Land und Leute ist ungebrochen groß. Der Erlanger Verleger Michael Müller hat sich auf Ziele in Europa spezialisiert. **Seite 3**

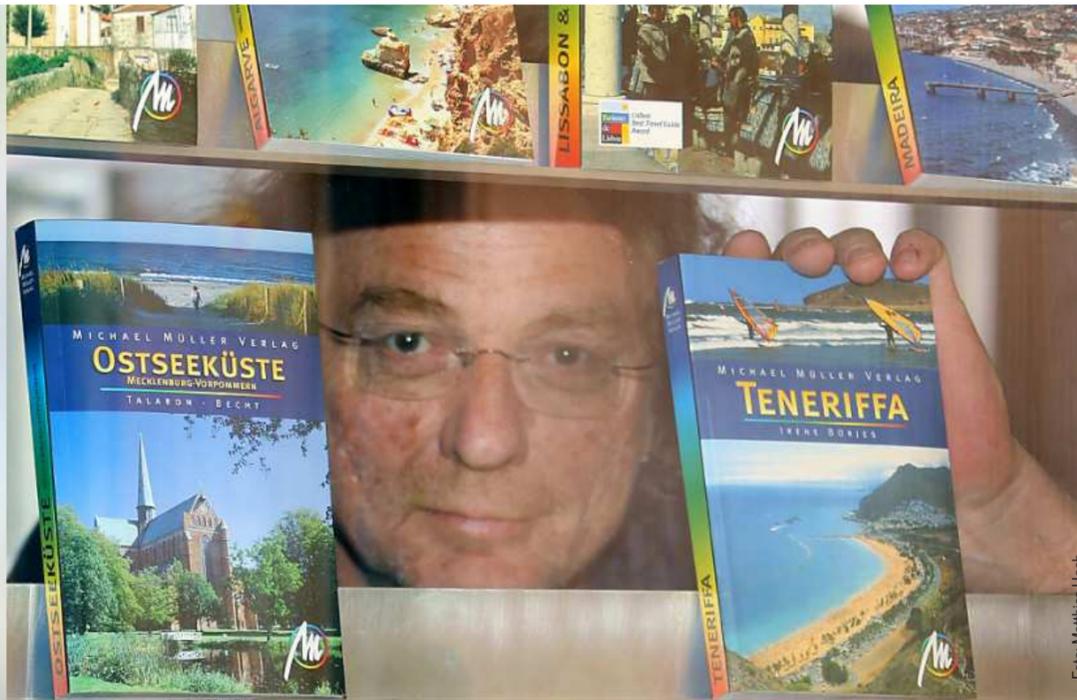


Foto: Matthias Hoch

PROJEKT

Zuflucht für Kinder

Kronach - Die heilpädagogische Wohngruppe, die es seit fast zehn Jahren in der Kreisstadt gibt, ist jetzt in umgebauten Räumen untergebracht, in denen mehr Platz zur Verfügung steht. Dort werden Kinder und Jugendliche aufgenommen, die aus ihren Familien genommen wurden, weil ihre Eltern sich nicht oder nicht ausreichend um sie kümmern können. Acht Plätze stellt die Heilpädagogische Kinder- und Jugendhilfe Thüringen (hjk) dort zur Verfügung. Durch die Umbau- und Sanierungsarbeiten ist ein neues Zimmer entstanden, ebenso ein neues Bad. Für die Mitarbeiter wird noch ein eigener Besprechungsraum zur Verfügung stehen. Darüber hinaus wurde die Treppe neu gestaltet. **Seite 7** *red*

FLUGZEUGABSTURZ

Deutscher unter Opfern

Berlin - Bei dem Flugzeugunglück in Nigeria ist auch ein deutscher Passagier ums Leben gekommen. „Nach derzeitigen Erkenntnissen müssen wir leider davon ausgehen, dass wahrscheinlich ein deutscher Staatsangehöriger an Bord der verunglückten Maschine war“, sagte eine Sprecherin des Auswärtigen Amtes. Eine Bestätigung steht noch aus. Das Ministerium sei um Aufklärung bemüht. Nach Angaben von „Spiegel Online“ war ein deutscher Entwicklungshelfer der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) mit einem einheimischen Mitarbeiter an Bord der Unglücksmaschine. Die GIZ teilte auf Anfrage mit, dass sie den Tod ihrer Mitarbeiter befürchte. **Seite 6** *dpa*

Pflege: fünf Euro Zuschuss

SPITZENTREFFEN Die Koalition verständigt sich auf die staatliche Förderung von privaten Pflegezusatzversicherungen. Der schwarz-gelbe Gipfel endet mit einem Minimalkonsens.

Berlin - Die Parteivorsitzenden von Union und FDP wollen den Koalitionsfrieden bis zur Bundestagswahl wahren und wichtige Vorhaben rasch umsetzen. Bei einem Spitzentreffen am Montag im Kanzleramt vereinbarten Bundeskanzlerin Angela Merkel, CSU-Chef Horst Seehofer und der FDP-Vorsitzende Philipp Rösler, das Betreuungsgeld und die Pflegevorsorge morgen im Kabinett zu verabschieden.

Die Pflegevorsorge sieht Folgendes vor: Bürger, die eine private Pflege-Zusatzversicherung abschließen, sollen dazu künftig einen Zuschuss von monatlich fünf Euro erhalten - und zwar unabhängig vom Einkommen. Dies teilte ein Sprecher des Gesundheitsministeriums am Montag in Berlin mit. Zuvor hatten sich Merkel, Seehofer und Rösler auf dieses Zuschuss-Modell verständigt.

Das Vorhaben soll bereits morgen vom Bundeskabinett gebilligt werden. Mit der Zuschusslösung kommen - anders als bei einer steuerlichen Lösung

- auch Bezieher kleiner Einkommen in den Genuss der staatlichen Förderung. Die Förderung der privaten Pflegevorsorge nach Art der Riester-Rente war im November im Koalitionsausschuss beschlossen worden. Finanzminister Wolfgang Schäuble hatte bislang immer wieder deutlich gemacht, dass er dafür keine größere Summe in die Hand nehmen wolle. Bislang waren im Haushalt für 2013 rund 100 Millionen Euro für die Förderung der Pflege-Zusatzvorsorge vorgesehen.

Keine Einigung erzielten die drei Parteichefs bei der umstrittenen Vorratsdatenspeicherung. Auch die Frage eines ausgeglichenen Haushalts schon 2014 blieb unbeantwortet. Bei der Energiewende beschlossen die Bündnispartner ein höheres Tempo. Auch das Leistungsschutzrecht für Presseverlage soll noch vor der Sommerpause verabschiedet werden. Zudem bestritt die Koalition auch Streitthemen: So lehnte die FDP einen Mindestlohn und eine gesetzliche Quote für Frauen in

„Die Pkw-Maut taucht bei der CSU wie Nessie immer wieder auf, obwohl man selber weiß, dass es sie nicht gibt.“

Patrick Döring
FDP-Generalsekretär

Führungsetagen der Wirtschaft ab. Beide Themen werden in dieser Legislatur wohl nicht mehr auf die Agenda kommen.

Die drei Koalitionsspitzen berieten am Montag knapp drei Stunden über den Fahrplan der Regierungskoalition bis zur Bundestagswahl 2013. Nach dem Treffen gab es keine Pressestatements. Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble

(CDU) war zwischenzeitlich zu dem Treffen geladen worden, um zu finanzpolitischen Fragen Stellung zu nehmen.

CDU-Generalsekretär Hermann Gröhe hatte vor dem Treffen gesagt, es gehe es bei der Zusammenkunft der drei Parteivorsitzenden um die „langen Linien“ der Regierungsarbeit bis zur Bundestagswahl im kommenden Jahr. Verabredungen zu Einzelpunkten seien nicht zu erwarten. Es sei vielmehr ein „Austausch zu inhaltlichen Fragen“ geplant gewesen - dazu gehörten auch Energie, Rente, Bildung und Innere Sicherheit. Von CDU-Seite sollte auch das Thema Lohnuntergrenze angesprochen werden. Sollte dazu keine Einigung möglich sein, werde das Thema in das CDU-Wahlprogramm aufgenommen, sagte Gröhe.

FDP-Generalsekretär Döring stichelte vor dem Treffen gegen die CSU. „Die Pkw-Maut taucht bei der CSU wie Nessie immer wieder auf, obwohl man selber weiß, dass es sie nicht gibt“, sagte Döring. **Seite 2** *dap/dpa*

LINKSPARTEI

Nahles: Enttäuschte Linke bei der SPD willkommen

Berlin - Die SPD hat Bereitschaft signalisiert, von ihrer Partei enttäuschte Mitglieder der Linken aufzunehmen. Jeder, der eintreten wolle, könne sich bei einem Ortsverein melden, sagte SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles am Montag in Berlin. „Dies gilt auch für die Linkspartei“, fügte sie hinzu. Nach ihren Angaben hat es in der Vergangenheit mehrfach Gespräche der engsten SPD-Spitze mit Linkspolitikern gegeben, allerdings noch nicht nach deren Parteitag

am Wochenende in Göttingen. Dort habe man „übelsten DKP-ismus“ erlebt, meinte Nahles: „Eine solche Linkspartei braucht kein Mensch.“ Nach Ansicht des konservativen „Seehofer-Kreis“ in der SPD würde der bei der Wahl um den Linken-Vorsitz unterlegene Ostdeutsche Dietmar Bartsch gut in die SPD passen. „Dietmar Bartsch ist vernünftig und konstruktiv. Er wäre ein Gewinn für die SPD“, sagte Seehofer-Sprecher Kahrs. **Seite 4** *dpa*

BÖRSEN

Krise lässt Dax unter 6000 Punkte rutschen

Frankfurt - Zur Euro-Schuldenkrise kommen zunehmend Ängste vor einer Eintrübung der Weltwirtschaft. Die internationalen Finanz- und Kapitalmärkte reagierten auch am Montag äußerst nervös. Erstmals seit fünf Monaten rutschte der deutsche Aktien-Leitindex Dax unter 6000 Punkte. Die ohnehin stark verunsicherten Anleger zeigten sich beunruhigt, dass nach Spanien auch Portugal seine Banken mit Milliarden unterstützen muss.

Die Bundesregierung sieht trotz der Talfahrt an den Aktienmärkten keine Eskalation in der Schuldenkrise. Seit 2008 seien der Euro und die Aktienkurse mehrfach mal rauf und mal runter gegangen, sagte der Sprecher von Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU), Martin Kott haus, am Montag in Berlin. Es habe regelmäßig wellenförmige Entwicklungen gegeben. „Jetzt warten wir erst einmal ab, was die nächsten Tage und Wochen bringen.“ **Seite 27** *dpa*

AM RANDE Auf Festen tragen immer mehr Besucherinnen Dirndl.

Kolonialismus in Sepplhosen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HUBERT ZÖLLER

Franken ist bedroht. Immer mehr Besucher von fränkischen Volksfesten erscheinen in Tracht - in bayerischer. Das geht gar nicht, meint der Fränkische Bund. Wer so auf Festen herumlaufe, zeige, dass er von fränkischer Tradition keine Ahnung hat. Das mag sein. Aber wer sagt, denn, dass es den Besuchern auf fränkische Tradition überhaupt ankommt? Wahrscheinlich ist ihnen die fränkische Tradition völlig wurscht, aber auch die altbayerische. Der Auftritt in Dirndl und Lederhosen ist für die meisten wohl einfach eine - Vorsicht, bayerisches Wort - Mordsgaudi.

Natürlich wurmt es einen aufrechten Franken, wenn seine Landsleute sich an die altbayerischen Kolonialherren anpassen und deren Sitten und Gebräuche übernehmen.

Aber noch ist nicht aller Tage Abend: Ein Richter in Kenia sieht mit Perücke und Robe so british aus wie ein Richter in London. Die indische Armee ist durch und durch british geprägt.

Das hat aber beide Länder nicht davon abgehalten, sich von ihren früheren Kolonialherren loszusagen. Es besteht also noch Hoffnung, dass Franken trotz aller bayerischer (Nieder-)tracht eines Tages auch seine Sepplhosen-Imperialisten los wird.

Die meisten Franken tragen übrigens nach wie vor eine ganz andere Tracht, ein Kleidungsstück, das ein Franke erfunden hat: die Jeans. **Seite 3**

Sonne setzt sich durch

Der Tag beginnt wolkeig und mit etwas Regen. Nachmittags setzt sich die Sonne durch. Die Temperaturen liegen zwischen 15 und 17 Grad. **Seite 6**

BÖRSEN

► S. 27



DAX:
5978,23



EURO:
1,2437 \$

Kunden-Service

Leserservice: 0951/188 199
Anzeigen: 0951/188 388
Anzeigen-Fax: 0951/188 113
Servicezeiten: Mo bis Fr, 7 bis 18 Uhr,
Sa 7 bis 11 Uhr
E-Mail: kundenservice@infranken.de
Internet: www.infranken.de



Testen, wo andere Urlaub machen

VERLAGE Einen Reiseführer zu schreiben, ist lehrreich und cool. Die Autoren besichtigen alles und baden und schlafen zur Probe.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
IRMTRAUD FENN-NEBEL

Erlangen – Zum Essen geht Matthias Kröner inkognito. Ins Hotel auch. Dort sagt er, seine Schwiegereltern kämen zu Besuch und ob er mal ein Zimmer anschauen darf. Nur wenn die Neugier mit ihm durchgeht und er einen Blick in die Präsidentsuite werfen möchte, legt er die Karten auf den Tisch: Ich recherchiere für einen Reiseführer.

Kröner ist einer von 80 Autoren, die für den Erlanger Michael Müller Verlag Reisebücher schreiben. Sein Erstlingswerk über Lübeck, Wahlheimat des gebürtigen Nürnbergers, ist vergangenes Jahr erschienen und war mit 7000 verkauften Exemplaren ein Überraschungserfolg. Jetzt sitzt er über einem Reisebuch für Hamburg. „Da sind die Recherchen natürlich viel aufwändiger“, sagt Kröner. „Ein Reisebuch zu schreiben ist viel Arbeit“, ergänzt Verlagschef Mi-

„Du musst über Kultur ebenso schreiben können wie übers Meer.“

Matthias Kröner
Autor

chael Müller. Etwa drei Monate liest sich ein Autor ein und sammelt Infos. Dann grast er vor Ort alles ab, isst und schläft zur Probe oder wirft zumindest einen Blick in Restaurants und Hotels, macht Fotos. Weitere sechs Monate braucht er zum Schreiben.

Geld verdient man damit erstmal nicht. Die Autoren bekommen einen Vorschuss, der einen Teil ihrer Reisekosten deckt. Wer länger dabei ist oder mehrere Titel im Portfolio hat, kann von seiner Arbeit leben. Das sind derzeit nur fünf Autoren, Eberhard Fohrer zum Beispiel. Er lieferte die Geschichtsbeiträge für die ersten Reiseführer, die Müller nach seiner Verlagsgründung 1979 schrieb: Portugal und Toskana. Parallel verfasste Fohrer ein Buch über Kreta. Es ist gerade in der 19. Auflage erschienen und wird im Internet schon als „Kretabibel“ gehandelt.



Matthias Kröner im Vertriebslager. Von hier aus werden die Reisebücher verschickt.

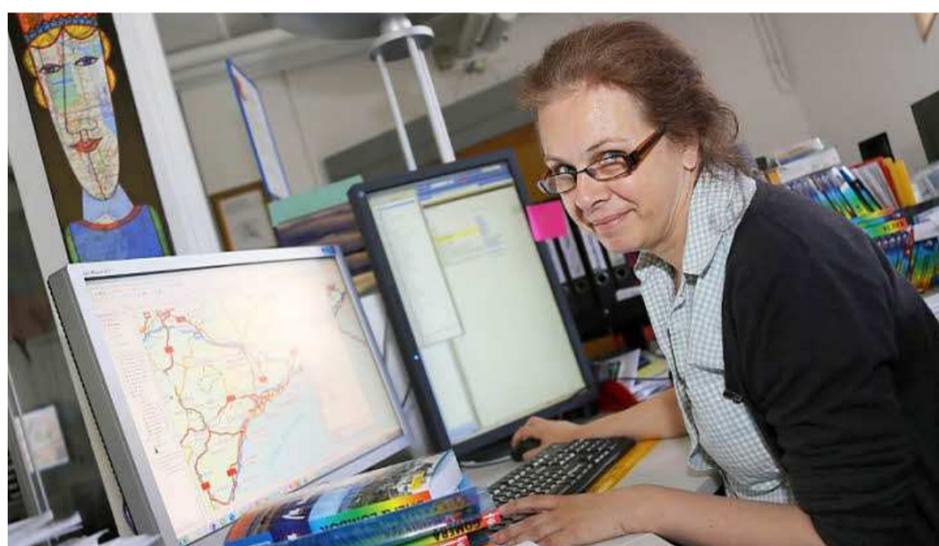
Fotos: Matthias Hoch

Bis sich Müller in der Branche einen Namen machen konnte, dauerte es zehn Jahre. Dann bekamen der Kreta- und ein Interailführer gute Noten von der Stiftung Warentest und Rezensionen im Spiegel. „Das hat uns nach vorne gebracht“, sagt Müller. Heute hat der einstige Einmann-Betrieb 30 feste Mitarbeiter für Lektorat, Kartografie, Layout, IT und Vertrieb, mehrere Auszeichnungen der Internationalen Tourismusbörse und 220 Titel im Programm. An der Spitze steht zurzeit Mallorca mit 10 000 verkauften Exemplaren in drei Monaten. Pro Jahr gehen etwa 500 000 Bücher über den Ladentisch, das entspricht einem Marktanteil von 7,5 Prozent. 60 Prozent hat der Branchenriese Mair Dumont, zu dem unter anderem Marcopolo und Baedeker gehören.

Billiger in Europa

Positionieren kann sich da nur, wer eine Lücke füllt. Müller bleibt seit 33 Jahren seiner Philosophie vom individuellen Reisen treu. Deshalb befassen sich seine Bücher bis auf 16 „Welt“-Titel mit Zielen in Europa. Hier können die Autoren intensiver, aber billiger recherchieren und reisen. „Für außereuropäische Titel haben wir den dreifachen Aufwand.“ Selbst den scheuen manche Autoren nicht und bieten sich freiwillig an. Viele leben in Deutschland, andere im Ausland. „Das hat Vor- und Nachteile“, sagt Müller. „Wer vor Ort ist, kennt die besten Insidertipps, kann aber auch den touristischen Blick verlieren.“

Manche Autoren haben eine Agentur im Ausland und sind selbst Reiseführer. Sie verknüpfen ihre tägliche Arbeit mit Recherche und Schreiben. Auch bei den Wanderführern, die der Verlag seit drei Jahren im Programm hat, sind Fachleute am Werk:



In der Kartografie verortet Judith Ladik mit einem Geoinformationssystem und Open Street Map die Daten.

Wanderführer. Und Leute, „die einfach gern übers Wandern schreiben oder vom Zielgebiet begeistert sind“, sagt Lektorin Angela Nitsche.

Bevor sie loslegen, werden die Routen und Gegebenheiten des Zielgebiets besprochen. Außerdem gibt es „eine starke technische Einweisung, weil sich die Autoren gut mit GPS auskennen müssen“, sagt Nitsche. Es folgen Probe- und schließlich die richtigen Wanderungen: eine am Tag, 35 pro Führer. Im Lektorat vergleichen sie die Datensätze der Autoren mit topographischen Karten, damit der Weg nicht plötzlich im Meer endet.

Alle zwei Jahre neu

Obwohl es die Wander-Reihe erst seit 2009 gibt, sind die ersten der 25 Titel schon in der Revision. Generell werden die Reisebücher alle zwei bis drei Jahre aktualisiert. Das geht natürlich schneller als die Erstausgaben. „Zwei Monate recherchieren, zwei Monate schreiben“, sagt Müller, der seine

Neuaufgaben nach wie vor selbst verfasst. Die Autoren stützen sich gern auf Leserzuschriften, von denen etwa 30 pro Tag eintreffen. Sie werden überprüft und zeitnah schon mal als Ergänzung zum jeweiligen Reiseführer ins Internet gestellt.

Außerdem nehmen die Autoren die Lesertipps zur Recherche mit, wenn sie bei einer Neuaufgabe wieder losfahren und sich vor Ort umschaun. Punktuell. „Jedes Mal alles, das geht nicht“, sagt Müller. Sonst kommt es wie beim Kretaführer – immer noch mehr Kneipen, Strände und Museen, und dann ist er mit 804 Seiten bald zu schwer zum Mitschleppen.

Es liegt aber nicht nur an den Infos, wenn die Reisebücher schwerer werden. Es liegt auch an den Fotos. Waren sie früher schwarz-weiß, werden sie heute farbig gedruckt. „Dafür braucht man dickeres Papier“, erklärt Layouterin Claudia Hutter. Ob sie beim Zusammenstellen der Texte und Bilder manchmal

Fernweh bekommt? „Klar!“ Wenn Autor Kröner Fernweh bekommt, geht er auf Recherche. Seine Arbeit gefällt ihm, weil er werten darf. „Wenn ich ein Museum nicht gut finde, kann ich das schreiben.“ Was ihm noch gefällt: „Dass man als Autor ein bisschen Studium generale macht. Du musst über Geschichte und Kultur ebenso was schreiben können wie übers Essen und Meer.“

All diese Infos findet der Leser in Plänen, die sechs Geografen in der Kartografie erstellt haben. „Wir verknüpfen den Text mit dem Inhalt der Karte“, erklärt Judith Ladik. „Verorten“ sagen sie auch dazu.

Viel komplizierter als für die Bücher ist das Verorten für Apps. Sieben Jahre hat die Entwicklung der passenden Technik gedauert, Müller gründete dafür eine eigene Informatikabteilung. Allein für den Stadtführer von Berlin mussten 700 Pöis, Points of interest, verortet werden. Für Neuseeland wird Müller das nicht machen. Es wären 5000.

Nachrichten

Amokläufer muss 10 000 Euro zahlen

Ansbach – Knapp drei Jahre nach der Tat muss der Amokläufer von Ansbach einer Mitschülerin ein Schmerzensgeld von 10 000 Euro zahlen. Das hat das Landgericht Ansbach in einem am Montag veröffentlichten Urteil entschieden. Die Zivilkammer begründete das Schmerzensgeld vor allem mit den schweren Verletzungen und den aufwendigen Behandlungen der damals 15 Jahre alten Schülerin nach einer Brandsatz-Attacke. Der Schüler des Ansbacher Gymnasiums Carolinum war am 17. September 2009 in den Unterricht der 10. Klasse gestürzt und hatte eine Brandflasche in das Klassenzimmer geschleudert. Er wurde später zu neun Jahren Jugendhaft verurteilt. *dpa*

Kapitän ertrank in Schleusenammer

Strullendorf – Der Kapitän eines niederländischen Transportschiffes ist am Montag in einer gefluteten Schleusenammer auf dem Main-Donau-Kanal in Strullendorf ertrunken. Aus noch ungeklärten Gründen war der 63-Jährige während einer Schleusendurchfahrt von seinem 72 Meter langen Lastkahn in die Schleusenammer gestürzt, wie die Polizei mitteilte. Die Rettungskräfte konnten den Niederländer nur noch tot bergen. *dapd*

Polizei rettet weiße Mäuse

Nürnberg – Tiere als Zielscheibe: Die Polizei hat in Nürnberg zwei weiße Mäuse vor Schießübungen zweier Jugendlicher gerettet. Die 16- und 19-Jährigen zielten am Samstag auf einem Schulhof mit sogenannten „Softairwaffen“ auf die Tiere, wie die Polizei am Montag mitteilte. Ein Zeuge alarmierte die Polizei, die Beamten nahmen die Jugendlichen fest und brachten die unverletzten Nager in ein Tierheim. *dpa*

Ein „erprobter europäischer Motor“

Würzburg – Als eine „Partnerschaft voller Leben“ bezeichnete der unterfränkische Bezirksratspräsident Erwin Dotzel (CSU) das Verhältnis seines Bezirks zum Departement Calvados. Der neugewählte Präsident des Generalrats des Calvados, Jean-Léonce Dupont, hielt sich anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Regionalpartnerschaft zwischen Unterfranken und Calvados in Würzburg auf. Dupont bezeichnete das zusammengeschweißte und solidarische deutsch-französische Paar als „erprobten europäischen Motor.“ *red*

TRAUER

Der kleine Josiah ist tot

Erlangen/Nairobi – Nur sechs Monate wurde Josiah aus Kenia alt. Wie das Erlanger Universitätsklinikum gestern bestätigte, starb das Kind am Sonntag gegen sechs Uhr Ortszeit in Nairobi – die Todesursache ist bislang unklar.

Erst im vergangenen April wurde der Junge dank einer Hilfsaktion am Erlanger Universitätsklinikum operiert. Er litt an einem komplizierten Herzfehler. Vor fünf Tagen wurde Josiah in Erlangen abschließend untersucht. Laut einer Mitteilung des Uni-Klinikums, „wa-

ren alle medizinischen Befunde und Werte gut, so dass der kleine Patient guten Gewissens entlassen werden konnte.“

Den Heimflug habe Josiah laut Sandra Sedlmaier, die in Kenia als Hebamme arbeitet, gut überstanden. Am frühen Sonntagmorgen sei er unruhig geworden und starb in den Armen seines Vaters. *koko*



BRAUCHTUM

„Dirndl-Unsitte“ auf Volksfesten ärgert Fränkischen Bund

Erlangen – Der Fränkische Bund beklagt eine „Dirndl-Unsitte“ auf der am Montag zu Ende gegangenen Erlanger Bergkirchweih. „Die dort immer häufiger getragene „Seppl-Chiemseer-Norma“-Landhausmode hat mit der Tradition der Bergkirchweih nicht das geringste zu tun“, kritisierte das Vorstandsmitglied des Fränkischen Bundes, Joachim Kalb, am Montag.

Vor allem am Samstagabend hatten Dirndl-Trägerinnen die Bergkirchweih dominiert. Auch junge Männer besuchen das Fest immer häufiger mit Trachtenle-

derhosen. „Wer auf dem fränkischen Fest mit Dirndl und Seppl-Hose rumläuft, zeigt, dass er von der Tradition der Bergkirchweih und der Geschichte der Bergkirchweih keine Ahnung hat“, gibt Kalb zu bedenken. Bayerische Dirndl und Sepplhosen mögen noch auf dem Oktoberfest passen, auf fränkischen Festen hätten sie nichts verloren. Meist seien es auch Besucher aus anderen Regionen, die anscheinend glaubten, mit Sepplhosen wirkten sie besonders traditionell. Tatsächlich entstammten Sepplhosen aber dem altbayerischen

Kulturkreis. Wer beim Bergkirchweih-Besuch wirklich auf Tradition Wert lege und dies nach außen auch zei-



Bergkirchweih-Besucherinnen im Dirndl Foto: Michael Busch

gen wolle, sollte sich eine fränkische Tracht zulegen. Mit der mittelfränkischen dunkel-lila farbenen Frauen-tracht zeigten Festbesucherinnen, dass sie über die Tradition ihrer Heimatregion Bescheid wüssten. *dpa*